



## Aktuelle Bücher & Medien



Werner Ruf

### Vom Underdog zum Global Player.

**Deutschlands Rückkehr auf die Weltbühne.**

Köln (Papyrossa Verlag) 2020, 128 Seiten, € 12,90.

Schon die allererste Zeile verrät eine ganze Menge über das neue Buch von Werner Ruf. Eingeleitet wird mit einem Zitat aus Immanuel Kants „Zum Ewigen Frieden“, nämlich „Stehende Heere sollen mit der Zeit ganz aufhören“ – eine Grundlage der idealistischen Denktradition aus dem Jahr 1795. Das verstellt – so viel wird rasch augenfällig – Werner Ruf nicht die klare Sicht auf das Streben von Macht, das Durchsetzen von Interessen und das Zusammenspiel der entsprechenden Instrumente.

#### Entmilitarisierung

Werner Ruf – Friedens- und Konfliktforscher und emeritierter Universitätsprofessor an der Universität Kassel – beschreibt (West-)Deutschlands „Weg der Restauration, der ganz in der Tradition des Realismus zurück führt zu den alten Konzepten von Macht und (auch militärischer) Dominanz“ (Seite 9). Ruf beginnt seine Untersuchung mit dem Potsdamer Abkommen 1945 und beschreibt die Folgejahre als „Rehabilitierung Deutschlands durch Westintegration“. Statt der konsequenten Entmilitarisierung gemäß dem Potsdamer Abkommen wurde Deutschland in wenigen Jahren zum

Partner der USA gegen die Sowjetunion und zum Mitglied des Militärpaktes WEU (Westeuropäische Union). Die WEU war die Nachfolgerin des Brüsseler Paktes von 1948, der sich ursprünglich gegen die Remilitarisierung Deutschlands richtete.

#### Welche Uniform?

Die Remilitarisierung Deutschlands hätte Ende der 1940er und zu Beginn der 1950er zu zwei verschiedenen Uniformen gepasst: die US-geprägte und jene der Grande Nation. Frankreich schlug mit dem Pleven-Plan eine Europäische Verteidigungsgemeinschaft (EVG) vor. Ziel war die Einbindung deutscher Streitkräfte in eine europäische Armee. Der Plan: deutsche Soldaten ticken europäisch und nicht national. „Immer im Bündnis“ und multinationale militärische Strukturen steckten bereits die ersten Jahre des sicherheitspolitischen Denkrahmens nach dem Zweiten Weltkrieg ab. Die Botschaft: Souveränitätsverzicht sollte „den bedrohlichen Charakter nehmen.“

Die Europäische Verteidigungsgemeinschaft (EVG) scheiterte (an Frankreich), „aber das Scheitern der EVG eröffnete neue Perspektiven, war doch das Tabu der (west-)deutschen Wiederbewaffnung durch die Vertragsverhandlungen gebrochen“ (Seite 18). Und das Scheitern der französisch angetriebenen Europa-Armee ermöglichte Deutschland (und Italien) den NATO-Beitritt. „Immer im Bündnis“ bleibt handlungsleitend. Die Sowjetunion setzte sich mit einer Neutralisierung eines vereinigten Deutschlands nicht durch und von der Entmilitarisierung war keine Rede mehr.

#### Americans in, Germans down

Im Juni 1955 wurde das Bundesministerium der Verteidigung eingerichtet und die Wiederbewaffnung Westdeutschlands wurde offiziell. Im Mai 1955 trat Deutschland – noch ohne Streitkräfte – der NATO bei. NATO-Generalsekretär Lord Ismay verdeutlichte: „To keep the Russians out, the Americans in, and the Germans down“. Fünf Tage nach dem

NATO-Beitritt Deutschlands gründete sich die Warschauer Vertragsorganisation (WVO). Werner Ruf beschreibt die Jahrzehnte von NATO-Beitritt bis zur Charta von Paris (1990) als „Deutschlands militärische Emanzipation“. Im „Vertrag über die abschließende Regelung in Bezug auf Deutschland“ wurde 1990 festgelegt, „dass von deutschem Boden nur Frieden ausgehen wird.“

Die Geschichte der Wiederbewaffnung Deutschlands liest Werner Ruf auch mit dem Hintergrund seines ersten Satzes im vorliegenden Band, nämlich aus Kants „Ewigen Frieden“. Ausführlich verweist Ruf auf die Charta der Vereinten Nationen, dass sich Staaten „der Androhung oder Anwendung von Gewalt zu enthalten“ haben. Ebenso wichtig erscheinen dem Autor der KSZE- bzw. OSZE-Prozess im Allgemeinen und die vertrauens- und sicherheitsbildenden Maßnahmen in Besonderen. „Konsequent zu Ende gedacht hätte mit der Gründung der OSZE die NATO aufgelöst werden müssen“ (Seite 37). Ruf geht noch einen Schritt weiter: „Der Hauptgrund für das Scheitern des großen, umfassenden Friedensprojekts, das die Charta von Paris für ein Neues Europa darstellte, dürfte in der Fortexistenz dieses Bündnisses liegen, das allein aufgrund seines gigantischen Militäropotenzials jedem Nicht-Mitglied der NATO als Bedrohung erscheinen muss.“ Ruf beklagt, dass der OSZE ihre Hauptaufgabe – „die Gewährleistung der Sicherheit in Europa“ – genommen wurde.

Die Jahre nach dem Krieg und die militärische Emanzipation Deutschlands sind nur auf den ersten Blick historisch deutsche Themen. Auf den zweiten Blick lässt sich die Integrationsgeschichte der heutigen Europäischen Union viel besser verstehen. Werner Ruf zeichnet die „vielen Gesichter der EU“ nach. Drei Jahre sollten vom Fall der Berliner Mauer zum EG-Vertrag von Maastricht vergehen, bis erklärt wird, dass der Militärpakt WEU zur Verteidigungskomponente der damaligen EG entwickelt wird. Die Petersberger WEU-Aufgaben – von humanitären Einsätzen

bis zu Kampfeinsätzen – werden unmittelbar danach zum Auftrag für die EU. In den Jahren auf dem Weg zur verteidigungs- und militärpolitischen Autonomie der EU vermisst Werner Ruf stets den unmissverständlichen Bezug zum Völkerrecht und der UN-Charta. Welche Bedeutung hat das UN-Gewaltverbot für Waffengänge für den Akteur sui generis?

Die vielen Gesichter der EU von Werner Ruf werfen auch einen Blick auf den mangelnden Einschluss Russlands in ein gesamteuropäisches Sicherheitsmodell und auch auf jene Menschen, die außerhalb der „Festung Europa“ leben. Keine Spitzfindigkeiten sind es, wenn Werner Ruf den Unterschied des EU-Bezuges zum „grundlegenden Rahmen“ der UNO und dem Bezug zu den genauen Bestimmungen der UN-Charta herausarbeitet. Zwischen den Zeilen liest Ruf auch, wenn es um die Interessen der zivil-militärischen Zusammenarbeit geht und wenn die Sicherheitsstrategie der EU von einem frühzeitigen und nötigen robusten Eingreifen spricht.

### Gewaltstrukturen

Einen großen Pluspunkt verdient Werner Rufs Buch im Hinblick darauf, dass er die Handels- und Wirtschaftspolitik sowie die Militär- und Sicherheitspolitik als zwei Seiten derselben Medaille betrachtet und integriert analysiert. So spannt Ruf den Schirm breit auf und knüpft am kolonialen Erbe der EG-Staaten an. Den Nordafrika-Spezialisten Ruf bemerkt man an den gewählten Fallbeispielen. Umfassend nachgewiesen wird der Nachteil des Freihandelsparadigmas für die ökonomisch ärmsten Teile des globalen Südens. Das Konzept der „strukturellen Gewalt“ von Johan Galtung bietet Ruf einen Analyse-rahmen. Die Schlussfolgerung (Seite 66): „Statt die Ursachen des Elends und der örtlichen Gewalt zu bekämpfen, die Resultat gerade der neoliberalen Umgestaltung dieser Gesellschaften im kurzfristigen Interesse des Kapitals sind, wird ihren Folgen mit Waffengewalt begegnet.“

### Militärbündnis

Der Friedensforscher Ruf beschreibt die militärischen und sicherheitspolitischen Komponenten des EU-Vertrages von Lissabon wie die Verpflichtung zur Verbesserung der militärischen Fähigkeiten, das militärische Kerneuropa (SSZ bzw. PESCO), den Beistand oder die Terrorbekämpfung. „Die EU“, so Ruf, „ist also nicht jenes Friedensprojekt, als das sie sich darstellt, sondern auch ein Militär-

bündnis“. Immer noch gilt der Grundsatz: niemals allein militärisch agieren, sondern immer im Bündnis (Seite 69 f).

Eine umfassende Analyse wird dem EU-NATO-Verhältnis gewidmet. Ruf begründet den Begriff der „kooperativen Konkurrenz“ an Auslandseinsätzen und Einsatzkapazitäten, den Erweiterungen, dem Kosovo-Krieg 1999 oder an der Ressourcensicherung. Hochspannend ist die Betrachtung der atomaren Bewaffnung im Abschnitt des militärischen Kerneuropas. Atomwaffen sind nicht nur eine Frage der nuklearen Teilhabe der NATO, sondern – interessant für die neutralen EU-Staaten – auch ein Aspekt bei der Entwicklung eines neuen Kampfflugzeugsystems im Rahmen bi- und trilateraler europäischer Kooperationen. Immer wieder werden nicht nur in Frankreich sondern auch in Deutschland Diskussionen nach einer Europäisierung von Atomwaffen laut. Die Türen dafür hat sich Deutschland bei der Unterzeichnung des Nichtweiterverbreitungsvertrages (NPT) 1969 offen gelassen.

### Deutschland ist wieder wer

Die USA betrachtet Ruf „im Niedergang“, Russland verfügt über eine unausdifferenzierte Wirtschaftsstruktur und China sieht Ruf im Aufstieg. Gerade mit dem Blick auf die europäischen Kräfteverhältnisse schlussfolgert er: „Deutschland ist wieder wer“ und seine auch militärische Machtentfaltung nennt sich heute „Verantwortung“. Rivalitäten bringen Bewegung, aber nicht Sicherheit, so Ruf. Das militärische Kerneuropa nimmt heute unterschiedliche Gestalten an. Neben der in der EU formalisierten und von Deutschland bevorzugten PESCO-Struktur unter Einbeziehung möglichst vieler EU-Staaten favorisiert Frankreich die Europäische Interventionsinitiative mit weniger Staaten, aber höherem Ambitionsniveau. Flexible Staatenkooperationen (z.B. für Kampfpanzer oder Kampfflugzeuge) ergänzen die Möglichkeiten der Rüstungszusammenarbeit. Obenauf scheinen aktuell jene Strukturen „in denen deutsche Interessen am leichtesten durchsetzbar“ sind (Seite 101). Kooperation und Konflikt – auch am Beispiel von Rüstungsexporten – beschreiben das deutsch-französische Verhältnis. Und dies „immer im Bündnis. In dieser Verpackung können Eigeninteressen geschickt verdeckt werden“ (Seite 104).

### Lehre für Österreich

Die militärische und sicherheitspolitische Geschichte der EU aus einem deutschen

Blickwinkel offenbart – auch wenn der Autor dies in seinem Band nicht explizit ausführt – auch die Problematik der Vereinbarkeit mit der Neutralität. Aber gleichzeitig zeigt Werner Rufs Buch auch jene außenpolitischen Bereiche, die der Politik der Neutralen und Paktfreien in der EU – Österreich, Irland, Schweden, Finnland, Malta und Zypern – in wesentlichen Teilen eingeschrieben sind und an welchen Stellen Neutralität in Europa weitergedacht werden könnte.

Der Band „Vom Underdog zum Global Player“ empfiehlt sich auch exzellent für das Studium der Theorien Internationaler Beziehungen. Wer nicht nur Fakten über Geschichte und Gegenwart Deutschlands auf der Weltbühne sammeln und einordnen will, entdeckt zudem ein interessantes und verschachteltes Gebäude von idealistischen Dachausbauten, institutionalistischen Treppenhäusern, marxistischen Fundamenten und realistischer Innenarchitektur.

---

*Thomas Roithner ist Friedensforscher, Privatdozent für Politikwissenschaft an der Universität Wien und Mitarbeiter im Internationalen Versöhnungsbund – Österreichischer Zweig, sein jüngstes Buch „Verglühtes Europa? Alternativen zur Militär- und Rüstungsunion. Vorschläge aktiver Friedenspolitik“ erschien 2020 in 2. Auflage bei myMorawa.*

*thomas.roithner@univie.ac.at,  
www.thomasroithner.at*



Christoph Leitl

### China am Ziel! Europa am Ende?

Elsbethen (Ecowin Verlag) 2020, 166 Seiten; Eur 20,-.

Christoph Leitl ist ein überzeugter Europäer. Er war Mitglied der oberösterreichischen Landesregierung, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich und ist jetzt Präsident der Europäischen